

Alleinerziehende

AUF DEM WEG

JOURNAL FÜR EIN-ELTERN-FAMILIEN

04/2017



Anfang der Österreichischen Plattform für Alleinerziehende

Elfriede Wolschlager

Kaum jemand sprach vor 30 Jahren von Alleinerziehenden, sondern von ledigen Müttern, Geschiedenen, Witwen oder Witwern. Die wichtige Aufgabe, Kinder ins Leben zu begleiten und für die Existenzgrundlage zu sorgen, geschah weitgehend im Verborgenen. Das Ansehen war gering, oft voller Vorurteile.

Am Beginn eine Arbeitsgemeinschaft

Vorwiegend im kirchlichen Bereich wurde in den 1980er-Jahren das Augenmerk auf die Lebenswirklichkeit sogenannter Ein-Eltern-Familien gerichtet und für diese wurden in einzelnen Bundesländern Kontaktstellen eingerichtet, die auch untereinander ihre Erfahrungen austauschten. Es wurde dann Zeit, dieser losen Vernetzung Struktur und Namen zu geben.

Am **25. Oktober 1987** wurde in Ebensee die „**Alleinerzieher-Plattform Österreichs**“ als **Arbeitsgemeinschaft mit Vorstand und Statuten gegründet**. Trägerorganisationen waren – und sind auch aktuell – die Katholische Frauenbewegung Österreich, das

Katholische Familienwerk Österreichs (heute Forum Beziehung, Ehe und Familie) und die Evangelische Frauenarbeit in Österreich. Sie sorgten zu Beginn für die noch spärliche finanzielle Ausstattung.

Die meiste Arbeit geschah ehrenamtlich, anfangs durch die Vorsitzende Linde Glockner und ihre Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Christine Filipancic. Einen Teil der Sekretariatsarbeit erledigten zwei engagierte Mitarbeiterinnen.

AUS DEM INHALT

Anfänge der ÖPA	1–4
Alleinerziehen heute	5–6
Dafür steht die ÖPA	7–9
30 Jahre ÖPA: Erfolge und Bedeutung der politischen Arbeit	10–11



öpa

Österreichische Plattform
für Alleinerziehende

Interessenvertretung für allein erziehende Mütter/Väter und ihre Kinder



www.oepa.or.at

Die auch heute noch gültigen Ziele und Aufgaben erforderten (und erfordern) hohen Einsatz, sodass diese ehrenamtliche Arbeit neben einem Beruf auf Dauer nicht tragbar war.

Neuer Status durch Vereinsgründung

Um die Voraussetzungen für eine breitere finanzielle Basis durch Subventionen der öffentlichen Hand zu schaffen, wurde 1992 die „Österreichische Plattform für Alleinerziehende (ÖPA)“ als Verein gegründet und eine Sekretärin für die vielfältigen Aufgaben im Sekretariat und zur Entlastung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen angestellt.

Wichtigste Ziele und Aufgaben der ÖPA von Beginn an waren:

- österreichweite Vernetzung und Hilfestellung in der Alleinerziehenden-Arbeit
- bundesweite Interessenvertretung und Bewusstseinsbildung für die Anliegen der Alleinerziehenden und ihrer Kinder
- Herausgabe der Zeitschrift „Alleinerziehende auf dem Weg“



Vielfältiges Angebot für Alleinerziehende und MultiplikatorInnen

Anliegen war, durch offen zugängliche **Studientagungen** die jeweils aktuellen Fragen aufzugreifen, die sich im Leben von Alleinerziehenden und ihren Familien stellen, gedacht auch als Weiterbildungsangebote für die Kontaktstellen in den Bundesländern.

Für die Bewältigung der Situation nach Trennung oder Scheidung wurden zwei Seminare ausgearbeitet:

„**Wir gehen als Paar auseinander, Eltern bleiben wir auf Lebenszeit**“: Seminar für Eltern(teile) und ihre Kinder, so-

wie „**Getrennte Wege – wie geht es weiter mit Mann, Frau und Kind?**“: zweitägiges Seminar nur für Erwachsene. Verschiedene Modelle für die Begleitung von Alleinerziehenden wurden in der Broschüre „**Aktiv werden – Inputs für die Arbeit mit Alleinerziehenden**“ zusammengefasst. Ein umfangreiches Konzept für das Training „**Alles anders – und trotzdem weiter**“ wurde erarbeitet, das zur Leitung von Alleinerziehenden-Gruppen befähigen sollte. Drei Trainings (jeweils vier Seminarblöcke) wurden angeboten, aus denen Gruppenleiterinnen später in ihrem Bereich Alleinerziehenden-Gruppen initiierten und leiteten.

Rainbows – für Kinder in stürmischen Zeiten

Dieses Programm für Kinder nach Trennung/Scheidung der Eltern oder Tod eines Elternteils bzw. nahen Angehörigen, hat P. Rudi Kutschera 1991 aus Amerika mitgebracht. Rainbows wurde von der ÖPA übernommen, später weiterentwickelt und wird seither als eigener Verein geführt.

Gesellschaftspolitisches Engagement

Als eine der wichtigsten Aufgaben der ÖPA wurde von Beginn an die bundesweite Interessenvertretung und Bewusstseinsbildung für die Anliegen der Alleinerziehenden und ihrer Kinder in Gesellschaft, Politik und Kirche wahrgenommen. Bereits 1987 wurde ein **Maßnahmenkatalog für die Verbesserung der Situation der Alleinerziehenden** erstellt, der später immer wieder aktualisiert wurde. Nur ein kleiner Teil der vorgeschlagenen Maßnahmen seitens der Politik wurde erfüllt. Manchmal war „Gegenwind“ zu spüren – zu gewünschten Maßnahmen wurde von politischer Seite auch die Befürchtung geäußert, Ein-Eltern-Familien könnten dadurch gegenüber Vater-Mutter-Kind-Familien bevorzugt werden. Von der ÖPA wurde – zum Teil in Zusammenarbeit mit politischen Landes- und Bundesstellen – eine Reihe von Enqueten zu brisanten Themen geplant und veranstaltet.

Wegweiser für Alleinerziehende

Die Forderung nach Herausgabe einer Informationsbroschüre für Alleinerziehende wurde durch das Erstellen des **Wegweisers für Alleinerziehende** erfüllt. Mitarbeiterinnen der ÖPA haben im Auftrag des Familienministeriums die über 400 Seiten starke Broschüre mit den dafür notwendigen umfangreichen Recherchen erarbeitet. Die erste Auflage 1992 war nach kürzester Zeit vergriffen. Die Überarbeitungen weiterer Auflagen wurden vom Familienministerium durchgeführt – und später im Internet bereitgestellt.

Immer stärker wurde **Lobbying für die Anliegen der Alleinerziehenden und ihrer Kinder** notwendig, um gesetzliche Rahmenbedingungen zu verbessern. Vorsprachen bei den jeweiligen FamilienministerInnen, bei den FamiliensprecherInnen und anderen BereichssprecherInnen der Parlamentsparteien folgten. Dadurch konnten die Arbeit der ÖPA und die Anliegen der Alleinerziehenden nicht mehr übersehen werden.

Vor Einführung der gemeinsamen Obsorge wurde der ÖPA-Vorstand (neben anderen) als Expertinnen zu einem Hearing eingeladen: eine Gelegenheit, das geplante Trennungsbegleitungs-Seminar im Rahmen der Weiterbildung für Fami-

lienrichterInnen und RechtspflegerInnen vorzustellen. Die Entwicklung eines Audits für familienfreundliche Gemeinden wurde mitgestaltet. Auch gab die ÖPA eine Stellungnahme zur Verfassungsreform im Österreich-Konvent ab, um nur einige der Aktivitäten am politischen Parkett zu nennen.

Zähes Ringen um finanzielle Absicherung der Kinder

Problematische Erfahrungen mit dem Kindesunterhalt waren Anlass dafür, die langjährige Forderung nach einer **Änderung des Unterhaltsvorschussgesetzes** erneut zu forcieren. Da es keine Daten über den Bezug von Kindesunterhalt und Unterhaltsvorschuss gab, führte die ÖPA 2003 eine Befragung durch und wurde dann zur Mitarbeit in der interministeriellen Arbeitsgruppe im Justizministerium eingeladen, die eine Änderung des Unterhaltsvorschussgesetzes vorbereiten sollte. Leider scheiterte dies an der Bereitschaft der Länder, zu einer Lösung beizutragen.

Auf Initiative der ÖPA wurde im Herbst 2005 die Plattform „**Recht des Kindes auf Unterhalt**“ gegründet, der zwölf namhafte Organisationen aus dem Familien-, Frauen-, Kinder- und Sozialbereich angehörten. Das gemeinsam erarbeitete Positionspapier mit der Forderung nach einer Unterhaltssicherung für jedes unterhaltsberechtigten Kind wurde Ende 2005 in einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit präsentiert. Im Frühjahr 2006 wurden wir zum „Gipfeltreffen“ auf höchster politischer Ebene und einer weiteren Arbeitsgruppe eingeladen, die Vorschläge zur Verbesserung im Unterhaltsrecht erarbeitete. Neuwahlen verhinderten eine Weiterarbeit, im späteren Regierungsprogramm fand sich immerhin der Passus „**Reform des Unterhaltsvorschusses, um im Interesse und zum Wohl des Kindes den Zugang dazu zu erleichtern, zu verbessern und zu beschleunigen**“.

Vom Familienministerium dann zu einer Arbeitsgruppe eingeladen, zeigte sich schon bei der ersten Sitzung die Realität: Es sollte zwar an Verbesserungen gearbeitet werden, diese dürften jedoch nichts kosten. Ohne zusätzliches Geld waren jedoch keine echten Verbesserungen möglich.



EDITORIAL



Gabriele Fischer

Liebe LeserInnen!

Es ist in unserem Team ein geflügeltes Wort, wenn wir uns überlegen, für unsere Zeitschrift das Editorial zu erstellen. „Wer schreibt für den Weg?“, lautet die Frage.

Für mich durchaus eine Frage mit einer gewissen Symbolik. Die ÖPA ist seit 30 Jahren auf dem Weg, im Sinne der Anliegen von Alleinerziehenden und ihren Kindern.

UND: Ein langer Weg liegt noch vor uns. Auch wenn wir das Ziel klar vor Augen haben: Alleinerziehenden, getrennt lebenden Eltern sowie Patchworkfamilien und deren Kindern eine vollwertige Stimme zu geben, Benachteiligungen aufzuzeigen und deren Beseitigung anzuregen.

Alleinerziehend zu sein ist immer noch eine Herausforderung. So unterschiedlich die Gründe dafür sind, so ähnlich können die Konsequenzen sein. Unterhaltszahlungen, Aufteilung der Kinderbetreuung und des Wohnortes und existenzielle Absicherung sind die großen Probleme, mit denen Betroffene konfrontiert sind und die sie mitunter in ihrer selbstbestimmten Lebensführung einschränken.

Gesellschaftlich ist das Bild durchaus ein buntes. „Alleinerziehend ... so vielfältig wie das Leben“, könnte man es auf den Punkt bringen. Dieses Bild müssen wir festigen und die ÖPA wird auch weiterhin alles dafür tun, dass die Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden.

Gabriele Fischer
Vorsitzende der ÖPA

Jetzt Mitglied werden!

Ab 15 Euro/Jahr
Mail an: oepea@oepea.or.at mit dem Betreff: Mitglied werden

Alleinerziehende auf dem Weg

So der Titel unserer Zeitschrift. Zu Beginn noch ziemlich „selbstgestrickt“, bekam sie nach den ersten zehn Jahren ein professionelles Äußeres. Inhaltlich war und ist jede Nummer einem Schwerpunktthema gewidmet. Wir bekamen sowohl von den MitarbeiterInnen in den Bundesländern, die einzelne Hefte sehr gut als Unterlagen für ihre Arbeit verwenden konnten, als auch von AbonentInnen stets positive Rückmeldungen. „Besonders die Erfahrungsberichte sind spannend wie ein Roman“, sagte eine Leserin. Die einzelnen Hefte erstellten anfangs die MitarbeiterInnen der Alleinerziehenden-Kontaktstellen in den Bundesländern, später trugen Vorstandsmitglieder der ÖPA als Chefredakteurinnen jeweils für ein Heft die Hauptverantwortung.



Europäische Vernetzung

Vertreterinnen der ÖPA nahmen auch an Austausch-Treffen mit Alleinerziehenden-Organisationen aus anderen Ländern teil. 2006 trafen einander auf Initiative von Ida Lanbacher, Südtiroler Plattform für Alleinerziehende, die deutschsprachigen AE-Verbände (Deutschland, Österreich, Schweiz und Südtirol) auf Schloss Goldrain. 2007 wurden wir zu einer Tagung in Berlin über „Ein-Eltern-Familien in Europa“ eingeladen und traten als ÖPA dem Europäischen Netzwerk für Ein-Eltern-Familien (European Network of Single Parent Families – ENoS) bei.

Übersiedlung der ÖPA nach Wien

Das Haus Carnerigasse 34 in Graz (langjährige Bleibe der ÖPA) sollte verkauft werden – die ÖPA hätte neue Räume suchen müssen. Es erschien sinnvoll, sich als Bundesverein in Wien zu etablieren, daher wurde die Übersiedlung entschieden. Es war gelungen, die Subventionsgeber von der Notwendigkeit der **Anstellung einer Geschäftsführerin** zu überzeugen, um das Weiterbestehen und die Tätigkeit der ÖPA durch Pro-

fessionalisierung abzusichern. Diese Aufgabe übernahm die Dipl. Sozialarbeiterin Elisabeth Wöran. Die Übersiedlung nach Wien wurde weitgehend schon von ihr organisiert.



Juana Kriesner/pixelio.de

Eine zusätzliche Änderung ergab sich 2008, da die langjährige gute Seele des ÖPA-Sekretariats, **Josi König, in Pension** ging. Ein Rückblick auf **die ersten 20 Jahre Arbeit der ÖPA** zeigt, was in dieser Zeit von einer Handvoll engagierter – vielfach ehrenamtlich arbeitender Menschen – geleistet wurde. Kleine Erfolge, oft mühsam und in kleinen Schritten erreicht, aber doch ein Beitrag, um der Familienform „alleinerziehend“ zu einer lebenswerten Alltagssituation zu verhelfen. Allen Frauen und Männern, die sich in Zukunft in den Dienst dieser Sache stellen, sei viel Kraft, Ausdauer und Durchhaltvermögen in ihrem Engagement gewünscht

Als Grundlage des Artikels diente der Beitrag von Ingrid Piringner aus WEG 3/2007.

Alleinerziehen heute

Allein zu erziehen ist heute sicher ein Stück weit „normaler“ und gesellschaftlich akzeptierter als in den letzten Jahrzehnten. Davon zeugen auch begriffliche Veränderungen. Bezeichnungen wie „unvollständige Familie“ hört man heute kaum noch. Generell werden Familienformen, die nicht dem Standardbild Mutter-Vater-Kinder entsprechen, weniger problematisch gesehen. Sie rücken immer näher zum gesellschaftlichen Familienbild, auch wenn Ein-Eltern Familien, Patchworkfamilien und Regenbogenfamilien immer noch weit davon entfernt sind, als gleichwertige Familienformen anerkannt zu werden. Es ist immer noch ein Prozess des Umdenkens im Gang, ein Prozess der Erkenntnis, dass nicht der Beziehungsstatus der Eltern für das gesunde Aufwachsen von Kindern ausschlaggebend ist, sondern die Tatsache, dass sie stabil geliebt, gefördert und unterstützt werden.

Doch nicht nur in Bezug auf die Wertigkeit von Ein-Eltern Familien gibt es Veränderungen. Auch die Aufteilung der Erziehung zwischen den beiden Elternteilen nach der Trennung ist in einem Wandlungsprozess. Generell steigt die Väterbeteiligung in Familien, unabhängig davon, ob die Eltern in einer Beziehung miteinander sind oder nicht. Früher war es normal, dass die Kinder nach der Trennung bei der Mutter bleiben und den Vater jedes zweite Wochenende sehen, genauso wie es normal war, dass die Mutter bei unverheirateten Eltern die alleinige Obsorge behalten kann, wenn sie möchte. Heute kann ich aus der Praxis sagen, dass die meisten Väter nach der Trennung, sofern der Kontakt zum Kind nicht gänzlich abbricht, was leider oft der Fall ist, mehr Zeit mit dem Kind verbringen als nur jedes zweite Wochenende, bis hin zur Doppelresidenz. Auch die geteilte Obsorge wird den Vätern bei unverheirateten Eltern fast immer gegeben, oft in der letzten Instanz vor Gericht.

Diese Veränderungen in der Betreuungsaufteilung sind grundsätzlich im Sinne der Gleichberechtigung von Männern und Frauen zu begrüßen. Ihre Geschwindigkeit ist jedoch rasant, wodurch man geradezu von Umbrüchen sprechen kann. Und es gibt keine Umbrüche ohne Verwirrung, Unsicherheit und Neuorientierung. Eltern haben heute nach einer Trennung keine fixe Schablone mehr, auf deren Anwendung, wenn nötig per Gerichtsbeschluss, sie sich verlassen können. Das führt auf allen Seiten zu Verunsicherung. Betreuungszeiten müssen ausverhandelt werden, Unterhaltszahlungen können angepasst werden, viele verschiedene Meinungen zum Kindeswohl werden gefragt und ungefragt abgegeben – all das muss neu geordnet werden. Es liegt an allen beteiligten AkteurInnen, einen neuen, sicheren Rahmen für Trennungsfamilien zu schaffen.

Eine weitere Herausforderung für Alleinerziehende heute ist die zunehmende Vereinzelung der Gesellschaft. Der Trend zur Individualisierung spiegelt sich in vielen Lebensumständen wider. Singlewohnungen, Sozialstaat statt familiäre Unterstützung, öffentliche Kinderbetreuung statt Großeltern. Diese Individualisierung hat natürlich viele Vorteile. Für Al-

leinerziehende, von denen die meisten zumindest phasenweise auf Unterstützung in irgendeiner Form angewiesen sind, stellt sie allerdings auch eine Herausforderung dar. Wenn weniger familiäre Unterstützung da ist und man allein mit dem Kind wohnt, müssen Alternativen gefunden werden. Ein gutes Netzwerk ist gerade für Alleinerziehende Gold wert. Wenn das Kind krank ist oder man selbst oder – der Super-GAU – alle gleichzeitig, muss spontan und unkompliziert Unterstützung her.

Gerade im städtischen Bereich sind nachbarschaftliche Beziehungen eher selten persönlich und unterstützend. Hier gibt es zum Glück auch Gegenbewegungen und Projekte, die wieder mehr Verbindungen im Grätzl schaffen sollen. Das kann für Ein-Eltern-Familien eine Plattform sein, um Kontakte im direkten Wohnumfeld zu knüpfen. Auch FreundInnen können einbezogen werden, um sich ein Netzwerk aufzubauen und zu pflegen erfordert jedoch Zeit und Energie, und davon bleibt Alleinerziehenden meistens sowieso schon sehr wenig übrig.



Renate Traßer/pixelio.de

Was den Alleinerziehenden heute im Gegensatz zu ihren „VorgängerInnen“ zur Verfügung steht, ist das Internet als Vernetzungsmöglichkeit. Hier können unkompliziert und ohne großen Aufwand soziale Beziehungen gepflegt oder hergestellt werden, wenn z. B. abends das Kind schläft und man allein daheim ist. Ein interessantes Konzept, um ein Netzwerk in der direkten Wohnumgebung leicht aufzubauen und pflegen zu können, ist gemeinschaftliches Wohnen.



Gemeinschaftliche Wohnprojekte werden seit einiger Zeit (nicht nur) im geförderten Wohnbau umgesetzt, u. a. um der Vereinzelung der Gesellschaft entgegenzuwirken. Der geförderte Wohnbau (also Gemeinde- und Genossenschaftswohnungen) spielt für Alleinerziehende aber unabhängig von gemeinschaftlichen Wohnprojekten eine immer wichtigere Rolle. Denn gerade in den urbanen Gebieten, allen voran Wien und Salzburg, wird die Wohnsituation immer prekärer, die Mieten steigen genauso wie die Nachfrage nach Wohnungen. Für Alleinerziehende ist es mittlerweile fast unmöglich, auf dem privaten Wohnungsmarkt in Wien eine Mietwohnung zu bekommen, selbst bei einem stabilen Einkommen. Die Konkurrenz der MitbewerberInnen ist so groß, dass die VermieterInnen eine große Auswahl haben und leider meistens „Bessergestellte“ als MieterInnen bevorzugen.

Auch in finanzieller Hinsicht sind Alleinerziehende oft auf Unterstützung angewiesen. Aktuell sind 42 Prozent der Alleinerziehenden in Österreich armuts- und ausgrenzungsgefährdet. Viele von ihnen sind auf Sozialleistungen angewiesen, um ihre Existenz und die ihrer Kinder absichern zu können. Im Zuge des voranschreitenden Neoliberalismus und des damit einhergehenden allmählichen Abbaus von Sozialleistungen wird die Existenzsicherung von Alleinerziehenden und ihren Kindern immer unsicherer und von der politischen Stimmung abhängiger. Aktuell wurde in mehreren Bundesländern Österreichs die Mindestsicherung gekürzt. Das betrifft unzählige Alleinerziehende und lässt die Kinderarmut in Österreich steigen. Ein permanent angespannter Arbeitsmarkt mit immer flexibleren Arbeitszeiten, seit 2010 stagnierende Reallöhne, ein weit über dem EU-Durchschnitt liegender Gender Pay Gap – es wird für Alleinerziehende nicht leichter, ohne Unterstützung von außen für sich und ihre Kinder das Notwendigste zum Leben zu finanzieren. Erschwerend hinzu kommt für die 95 Prozent weiblichen Alleinerziehenden ein Mutterbild, bei dem der Begriff „Rabennutter“ bei einer Vollzeitbeschäftigung schnell im Raum steht. Das macht Alleinerziehende, die auf eine Vollzeitbeschäftigung häufig angewiesen sind, oft ein schlechtes Gewissen und das Leben unnötig schwer. Noch in der Generation meiner Eltern war es normal, Kinder mehr selbst zu überlassen und sie nicht ständig betreut zu wissen. Doch für diejenigen, die bei der Kinderbetreuung keine Unterstützung bekommen und ihr Kind nicht acht oder neun Stunden am Tag in Fremdbetreuung lassen möchten, geht sich eine Vollzeitbeschäftigung ohnehin nicht aus, was sich wiederum auf ihre Altersvorsorge auswirkt und das Risiko der Altersarmut erhöht.



Sarah Zeller
Vorstandsmitglied der Österreichischen Plattform für Alleinerziehende

Dafür steht die ÖPA!

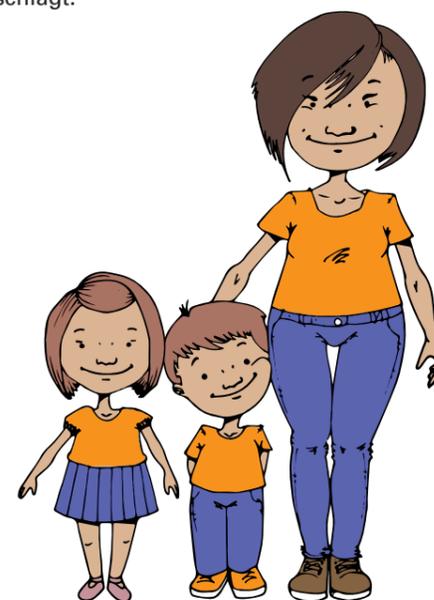
Jana Zuckerhut

30 Jahre ÖPA – Grund genug, uns in verschiedenen Beiträgen der vorliegenden Jubiläumsausgabe unserer Zeitschrift „Alleinerziehende auf dem WEG“ ausführlich mit den vergangenen 30 Jahren zu beschäftigen. Doch auch der Blick in die Zukunft ist wichtig, denn die ÖPA unternimmt viel, um ihrem Auftrag weiterhin gerecht zu werden.

Im Jahr 2017 hat sich die ÖPA einem Organisationsentwicklungsprozess gestellt, um herauszuarbeiten, wer unsere Zielgruppen sind, wo unsere Aufgaben liegen und was unsere Inhalte für die Zukunft sind.

Politische Interessenvertretung

Die ÖPA hat sich aus einem Netzwerk von Organisationen mit Angeboten für Alleinerziehende gebildet, mit dem Bestreben, auf die Anliegen von Alleinerziehenden aufmerksam zu machen. Schnell war klar, dass es eine Interessenvertretung auf politischer und öffentlicher Ebene braucht, um dieser Aufgabe nachzukommen. Mit der Gründung des Vereins ist dies ausdrückliches Ziel und Aufgabe der ÖPA. Wir sehen uns als politische Interessenvertretung, welche über die klassischen Wege der Lobbyarbeit Einfluss auf Gesetzgebung und Gesellschaft nimmt, auf die Anliegen von Alleinerziehenden aufmerksam macht und Lösungen vorschlägt.



Begriff „Alleinerziehend“ – zeitgemäß oder veraltet?

„Alleinerziehende sind Mütter oder Väter, die ledig, verwitwet, dauernd getrennt lebend oder geschieden sind und nicht mit einem anderen Erwachsenen, jedoch mit ihrem Kind oder ihren Kindern in ständiger Haushaltsgemeinschaft zusammenleben (sogenannte Ein-Eltern-Familie).“ Diese Definition beschreibt genau jene ursprüngliche Zielgruppe, für die unsere Interessenvertretung gegründet wurde. Ein Elternteil trägt die Hauptverantwortung für das/die Kind(er). „Miterziehen“ tun viele, der getrennt lebende

*Begriffsdefinition laut Wikipedia

Elternteil, soweit vorhanden, Kindergarten, Schule, Großeltern, andere Bezugspersonen. Aber die hauptsächliche Verantwortung für das Kind liegt bei einem Elternteil und dieser ist somit alleinerziehend. Und das ist nach wie vor keine Seltenheit.

Von uns wird der Begriff „alleinerziehend“ oft gedehnt verwendet, denn viele Alleinerziehende, die in neuen Partnerschaften leben, sehen sich dennoch als alleinerziehend, da sie weiterhin die Hauptverantwortung für ihre Kinder tragen. Als Begriff für diese spezielle Zielgruppe ist „alleinerziehend“ also nach wie vor stimmig. Gleichzeitig betreffen viele Themen, die Alleinerziehende in der ursprünglichen Definition betreffen, auch viele andere getrennte Eltern z.B. in neuen Partnerschaften, sogenannte Patchwork-Familien. Sie sehen sich zum Teil den gleichen, zum Teil völlig anderen, komplexen Herausforderungen wie Unterhaltspflichten, Wohnungsgröße und Logistik gegenüber. Oder die Verantwortung wird zwischen den Eltern geteilt, daraus ergeben sich Probleme bei Familienförderungen und Unterhalt.

Die ÖPA denkt Familie groß und vielfältig

Der Fokus der ÖPA liegt bei den Kindern und in dem für die Kinder relevanten „Familienkontext“. Damit meinen wir die Personen, die für die Kinder familiär eine Rolle spielen: der/die Alleinerziehende selbst, der getrennt lebende Elternteil, Geschwisterkinder, die neuen PartnerInnen, Stiefgeschwister, Besuchskinder. Durch die Trennung der Eltern ergeben sich vielfältige Familienkontexte, und wir sehen es als unsere Aufgabe, auf diese einzugehen und an Rahmenbedingungen zu arbeiten, die ein faires Miteinander der getrennten Eltern ermöglichen und fördern.

Es ist unsere Überzeugung, dass gute Lösungen für Kinder soweit möglich auch gute Lösungen für beide Elternteile beinhalten müssen – mit dem Bewusstsein, dass dies nicht immer möglich ist.

Interessenvertretung für Mitglieder und Beratungsstellen

Bei unseren Gesprächen mit EntscheidungsträgerInnen, aber auch in unseren Netzwerken weisen wir auf die Leistungen von Organisationen hin, die sich um die Anliegen von Alleinerziehenden kümmern, die in ihrer Arbeit direkt mit Alleinerziehenden zu tun haben und konkrete Angebote für diese setzen. So ist eine unserer Forderungen die finanzielle Förderung von Beratungs- und Betreuungsstellen für Alleinerziehende.

Ein modernes Familienbild – eine Chance für alle

Das Verständnis von Familie hat sich im Laufe der Geschichte vielfach gewandelt – wie Familie gelebt wird ebenso. Das angeblich „traditionelle“ Familienbild mit Vater-Mutter-Kind(ern) ist ein relativ junges.

Aus Sicht der ÖPA muss Familie offen gedacht und in all ihren Formen ermöglicht und gefördert werden. Eine moderne Familienpolitik muss den realen Bedürfnissen der Menschen

entsprechen und es Familien ermöglichen, die für sie beste Lösung zu leben.

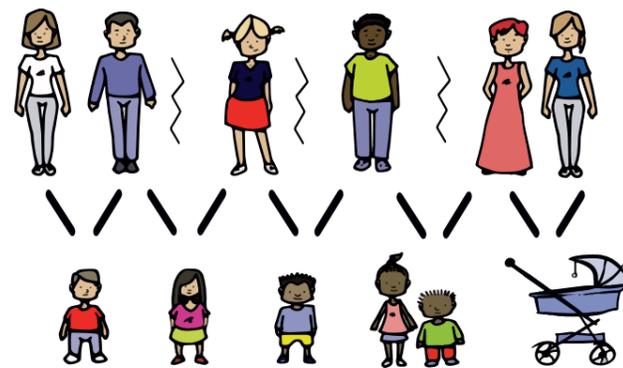
Männer und Frauen von heute wollen eine gute und enge Bindung zu ihren Kindern. Sie wollen am Alltag genauso teilhaben wie an den Abenteuern. Sie wollen diese kleinen Händchen in der eigenen Hand halten und spüren, dass sie bereit sind, alles für dieses kleine Wunder zu geben.

Männer und Frauen von heute wollen beide finanziell abgesichert sein. Sie wollen sich in der Arbeit verwirklichen und dafür ein faires Gehalt erzielen.

Um das zu ermöglichen, müssen sich die Strukturen ändern und es möglich machen, dass Erwerbsarbeit und Familienarbeit zwischen Müttern und Vätern fair aufgeteilt werden. Die geteilte Babykarenz muss eine Selbstverständlichkeit werden. Frauen und Männer müssen gleiche Löhne für gleiche Arbeit erhalten. Kinder dürfen nicht mehr der Grund sein, warum Frauen weniger Gehalt bekommen und schlechtere Jobchancen als Männer haben. Dafür brauchen wir qualitativ hochwertige, flexible und ganztägige Kinderbetreuung ab dem 1. Lebensjahr, finanziert vom Staat. Das schafft einen Ausgleich und macht beide Elternteile stärker – als Familienmitglied und finanziell.

Damit es beiden Elternteilen möglich ist, Familie und Beruf zu vereinbaren und trotzdem ein ausreichendes Einkommen zu haben, sehen wir eine Lösung in der Arbeitszeitverkürzung auf 30 Stunden bei vollem Lohnausgleich.

Gleichzeitig ist die Realität dem vorhandenen „traditionellen“ Familienbild von Vater-Mutter-Kind längst vorausgeeilt. Alleinerziehen, Patchwork, Stiefkinder, Stiefeltern, Besuchskinder, Stiefgeschwister – all das waren schon immer vielfache Realitäten in unserer Gesellschaft.



Die Vision – geteilte Verantwortung für Einkommen, Haushalt und Kinder

Beide Elternteile haben mehr Zeit für die Familie, weil Vollzeit nun bei 30 Stunden liegt. Beide haben vom Geschlecht unabhängige Jobchancen und Gehälter.

Beide Elternteile gehen selbstverständlich in Karenz. Die Kinder sind in einer staatlich finanzierten, qualitativ hochwertigen Kinderbetreuung und in Ganztagschulen gut aufgehoben und haben trotzdem ausreichend Familienzeit mit ihren beiden Elternteilen. Diese arbeiten nur 30 Stunden und können mit dem aus ihrer Arbeit lukrierten Einkommen ihr Leben gut finanzieren.

Die Lebenswelten beider Elternteile liegen näher beieinander – beide arbeiten, beide kümmern sich um Kinder und Haushalt und können daher besser verstehen, wie es dem anderen geht –, das stärkt die Beziehungen.

Weniger Frauen haben existenzielle Nöte, da sie ebenfalls berufstätig sind und ein faires Gehalt beziehen. Altersarmut wird dezimiert. Frauen sind generell weniger auf staatliche Unterstützung angewiesen.

Väter haben starke Bindungen zu ihren Kindern. Die Beziehung ist auch nach einer Trennung stabil und ein gemeinsamer Alltag ist für Kind und Vater selbstverständlich.

Beide Elternteile tragen gleichermaßen Verantwortung für ihre Kinder. Das Vertrauen in die gegenseitigen Elternqualitäten wird gestärkt. Kontaktregelungen können daher besser getroffen werden, die Verlässlichkeit gegenüber dem Kind steigt und Unterhaltsbeiträge werden als Beitrag für den Erhalt der Kinder verstanden.

Durch die geteilte Verantwortung haben beide Elternteile noch Zeit, ihre eigenen Bedürfnisse zu berücksichtigen.

Forderungen der ÖPA an die EntscheidungsträgerInnen

Kinderkostenanalyse

Die tatsächlichen Kosten für Kinder müssen erhoben und Familienleistungen angepasst werden.

Kinder kosten Geld – das ist jedem klar. Leider weiß keiner so genau, wie viel. Die Regelbedarfssätze zur Berechnung des Unterhalts für ein Kind werden anhand einer Studie aus dem Jahr 1964 bemessen und jährlich indiziert. Der Warenkorb hat sich seitdem deutlich verändert, die laufenden Kosten für ein Kind ebenfalls. Daher fordert die ÖPA mit Nachdruck eine aktuelle Kinderkostenanalyse. Nur so kann eine zeitgemäße Familienpolitik umgesetzt werden.

Unterhaltssicherung

Jedes Kind hat Anspruch auf einen existenzsichernden Unterhalt in Höhe der Regelbedarfssätze.

Alleinerziehende sind mit 40 Prozent die Gruppe mit dem größten Risiko für Armuts- und/oder Ausgrenzungsgefährdung. Neben den Alleinerziehenden selbst leiden vor allem die Kinder unter dieser Situation. Die Gründe dafür sind vielfältig, eine entscheidende Rolle spielen die Reduktion auf ein Einkommen nach einer Trennung und der oftmals zu geringe oder gar nicht geleistete Unterhaltsbeitrag. Für Kinder, deren unterhaltspflichtiger Elternteil seinen Beitrag zum Erhalt des Kindes nicht leisten will, springt vorläufig der Staat in Form eines Unterhaltsvorschusses ein. Diesen holt sich der Gesetzgeber in Höhe des vom Gericht festgelegten Unterhaltsbeitrags vom Unterhaltsschuldner zurück. Für Kinder, deren unterhaltspflichtiger Elternteil nicht genug Einkommen hat, um Unterhalt zu leisten, gibt es derzeit keine finanzielle Unterstützung. Sie müssen ohne jeglichen Unterhalt auskommen.

Eine Lösung dafür ist die Unterhaltssicherung. Jedes Kind hat Anspruch auf einen altersgemäßen Unterhalt. Der unterhaltspflichtige Elternteil muss so viel Unterhalt leisten, wie vom Gericht festgelegt ist. Liegt dieser Betrag unterhalb der Regelbedarfssätze, so stockt der Staat den restlichen Betrag auf. Diese Leistung könnte an die Familienbeihilfe und an

den aufrechten Wohnsitz des Kindes innerhalb des Landes geknüpft sein.

Weiterführend ist eine Kindergrundsicherung anzudenken, die für alle Kinder zur Verfügung steht und Kinderarmut verhindert.

Kinderbetreuung

Staatlich finanzierte Kinderbetreuung ab dem 1. Lebensjahr, ganztägig, qualitativ hochwertig und flexibel.

Vielen Alleinerziehenden fehlt eine Betreuung für ihre Kinder. Somit ist es ihnen nicht möglich, ein existenzsicherndes Einkommen zu erzielen. Gerade im Bereich der 0- bis 2,9-Jährigen gibt es in Österreich großen Aufholbedarf. Frauen, die länger als zwei Jahre in Karenz bleiben, haben keinen Anspruch darauf, an ihren alten Arbeitsplatz zurückzukehren. Aufgrund von Teilzeitarbeit, einer geringen Zahl an Jobangeboten, der Notwendigkeit, in Wohnortnähe zu arbeiten, aber auch aufgrund des Gender Pay Gap verdienen Frauen mit kleinen Kindern oft weniger. Somit lohnt es sich für diese Frauen oft nicht, wieder arbeiten zu gehen, wenn die Kinderbetreuungskosten zu hoch sind. Nach einer Trennung können sich viele Alleinerziehende nicht existenzsichernd erhalten und sind auf Sozialleistungen angewiesen. Eine gut ausgebaute Kinderbetreuung ist die einzige Möglichkeit, Armut von Kindern einzudämmen und ihren Müttern die Erwerbstätigkeit zu ermöglichen.

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit

Abschaffung der Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen aufgrund des Geschlechts. Angleichung der Löhne in sog. Frauen- und Männerberufen.

Das Geschlecht spielt in der Frage der Armut von Alleinerziehenden eine große Rolle. 90 Prozent der Alleinerziehenden sind Frauen. Frauen bekommen aufgrund ihres Geschlechts, wegen Kinderbetreuungspflichten, Teilzeitarbeit, schlechter bezahlten „Frauenberufen“ u.v.m. geringere Gehälter als Männer. Um Armut von Kindern zu verhindern, muss die Armut von Frauen bekämpft werden. Daher müssen Ungleichheiten bei den Gehältern abgeschafft werden. Dafür müssen Gehälter offengelegt werden und zusätzliche Frauenquoten, aber auch Männerquoten eingeführt werden.

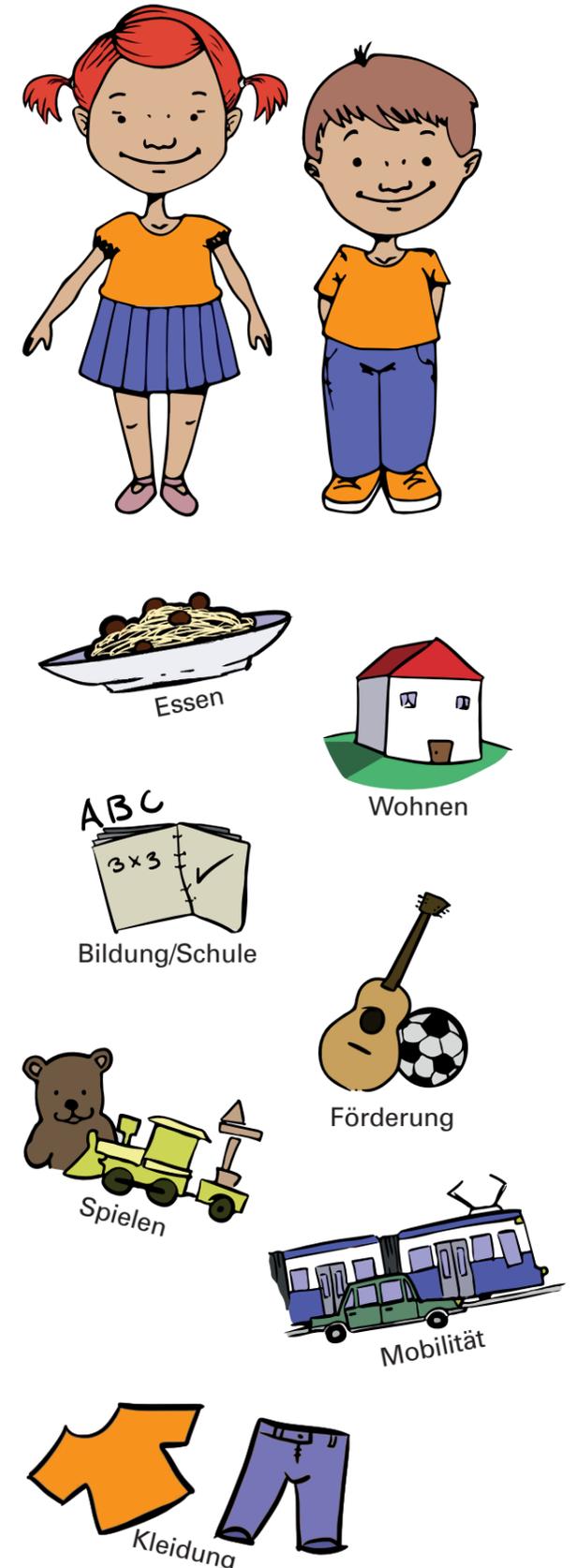
Arbeitszeitverkürzung

Reduktion der Vollarbeitszeit auf 30 Stunden pro Woche für alle ArbeitnehmerInnen bei vollem Lohnausgleich und gleichzeitiger Abschaffung von Teilzeitarbeit und Überstunden.

Diese Maßnahme schlägt mehrere Fliegen mit einer Klappe. Frauen arbeiten nicht mehr vorwiegend in Teilzeit, Männer sind mehr zu Hause und können sich verstärkt in die Familienarbeit einbringen. Einkommensunterschiede aufgrund von Teilzeit sind Geschichte. Führungspositionen stehen auch Frauen offen, die bis dahin aufgrund von Teilzeitarbeit von dieser Möglichkeit ausgeschlossen waren. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert sich für beide Elternteile massiv. Das Risiko für Alleinerziehende zur Armutsgefährdung sinkt. Und der Stresspegel beider Elternteile sinkt. Dies wirkt sich positiv auf die Gesundheit aus.

Es liegt ein weiter Weg vor uns. Manchmal erscheint uns,

als wäre es ein Schritt vor und zwei zurück, manchmal umgekehrt. Die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit unseres Engagements ist uns aber allen bewusst und wir sind stolz und freuen uns, diese Arbeit machen zu dürfen.



30 Jahre ÖPA: Erfolge und Bedeutung der politischen Arbeit

Doris Pettighofer

„Alleinerziehende, getrennt lebende Eltern, Patchworkfamilien und deren Kinder verfügen über emotionale und finanzielle Ressourcen, um vollwertig am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können.“

Diese Vision leitet die ÖPA in ihrer täglichen Arbeit und zeichnet eine Gesellschaft, in der es um Menschen und ihre Chancen auf ein gutes Leben geht. Vieles hat sich in den vergangenen 30 Jahren für alleinerziehende und getrennt lebende Familien verbessert. Die rechtliche Gleichstellung der Alleinerziehenden mit Paarfamilien ist in vielen Bereichen gelungen. Transferleistungen wurden so gestaltet, dass das Armutsrisiko der Familien laut Statistik stark reduziert wird. Und auch gesellschaftspolitisch gibt es Fortschritte. Die Aufnahme der ÖPA in den Familienpolitischen Beirat im Jahr 2009 bedeutete ein klares Bekenntnis der österreichischen Politik zur Öffnung des Familienbegriffs hin zu allen Familien.

Die Werte unserer Arbeit

Anlässlich des 30-jährigen Bestehens ist es uns ein Anliegen, neben alten und neuen Forderungen auch die Erfolge der ÖPA zu nennen und auf ihre politische Bedeutung hinzuweisen. Mit Kontinuität und Ausdauer und besonders in den Anfangsjahren hohem ehrenamtlichem Engagement konnte sich die ÖPA als unabhängige ExpertInnen-Organisation etablieren. Mit der genauen Kenntnis über die wirklichen Herausforderungen der Lebensrealitäten Alleinerziehender und getrennt lebender Familien, ausgerichtet an einem humanistischen Weltbild nach den allgemeinen Menschenrechten, ist die ÖPA Meinungsbildnerin für Gesellschaft, Politik und Kirche. Proeuropäisch und mit einer vielfältigen Vernetzung mit Organisationen inner- und außerhalb von Österreich, welche für Familien arbeiten, bietet die ÖPA ihren KlientInnen und Mitgliedern stets einen Informationsvorsprung an.

Auf diese Erfolge sind wir stolz

Es gibt viele Erfolge aus den letzten Jahren zu berichten. Wir finden Aussagen von PolitikerInnen, welche ÖPA-Inhalte und Lobbyarbeit widerspiegeln. Von der ÖPA erhobene Zahlen zu Themen von Alleinerziehenden können auf der Homepage des Parlaments nachgelesen werden. Medienanfragen um unsere Expertise werden von Jahr zu Jahr mehr. Entstehen neue Gesetze, welche für Alleinerziehende relevant sind, ist die ÖPA in den Arbeitskreisen vertreten. Erfahrungen und Erfahrungsberichte von Alleinerziehenden können direkt in die Ministerien und deren Fachabteilungen weitergetragen werden. Mit über 200 Anfragen von Alleinerziehenden pro Jahr aus ganz Österreich können wir unseren Bekanntheitsgrad bestätigen. Und noch vieles mehr. Nicht immer sind diese Erfolge aber in Zahlen zu gießen und damit messbar zu machen und dennoch wirkt unsere Arbeit. Nachstehend lesen Sie wichtige und zentrale Erfolge

— Die Einführung von Rainbows in Österreich. Hier wird

Kindern und Jugendlichen Begleitung und Unterstützung in Trennungssituationen wie Scheidung, Trennung oder Tod eines Elternteiles geboten.

- Mit der Einführung der Unterhaltsvorschussbeschleunigung gelingt ein wichtiger Schritt zur Existenzsicherung von Kindern in getrennt lebenden Familien. Diese Regelung ist ein Ergebnis aus einer von der ÖPA angestrebten Arbeitsgruppe im Justizministerium zu einer Unterhaltsreform.
- Gründungsmitglied des europäischen Netzwerkes „European Network of Single Parent Families“.
- Die Erhöhung der Familienbeihilfe und einer erneuten monatlichen Auszahlung. Gemeinsam mit den Organisationen aus dem Familienpolitischen Beirat konnte hier ein gegenteiliger Ministerratsbeschluss abgewehrt werden.
- Einführung der Forderung nach einer Kindergrundsicherung in Österreich. Die ÖPA setzte sich als erste Organisation in Österreich dafür ein.
- Als Mitglied im Familienpolitischen Beirat wird die Imagebildung und positive Besetzung der Familienform vorangetrieben.
- Mit der Alleinerziehenden-Studie von 2011 gelingt es, eine langjährige Forderung der ÖPA umzusetzen. Die ÖPA war im Studienbeirat mit dabei.

Und dennoch ist nicht alles gut

Strukturelle Benachteiligungen von getrennt lebenden Familien sind durch die steigende Komplexität von Gesetzen und Maßnahmen nicht immer erkennbar. Manchmal scheint es, als würde es diese gar nicht mehr geben. Sichtbar werden sie aber vor allem in der erhöhten Armutsgefährdung der Alleinerziehenden und ihrer Kinder, mit all ihren Auswirkungen. Werden Benachteiligungen erkannt, dient sehr oft eine Einteilung in schuldige und nicht schuldige Alleinerzieherin als Bewertungsgrundlage. Leistungen, die notwendig wären, um etwa Kindern Chancengleichheit zu bieten, werden dadurch gar nicht geschaffen oder mit großen Zugangshürden versehen. Zu groß ist die „Angst“ vor Missbrauch der Sozialleistungen oder es ist einfach die Geringschätzung der Leistung, welche durch eine besondere Verantwortung und Belastung im privaten familiären Bereich entsteht. Eine zukunftsorientierte Familienpolitik richtet ihre Ziele jedoch so aus, dass alle Familien und ihre Kinder größtmögliche Chancengleichheit erfahren und ihnen dadurch ein gutes Leben aus eigener Kraft möglich ist. Dafür werden wir unser ganzes Engagement in den kommenden Jahren einsetzen.

Lesen Sie hier einige Statements unserer Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter



„Als Lobby für Alleinerziehende ist die ÖPA von großer Wichtigkeit, um die Bedürfnisse der Betroffenen aufzuzeigen und nach außen hin zu vertreten.“

Ulla Nettek
Leiterin von Rainbows Kärnten

„Warum es für mich von großer Wichtigkeit ist, dass es die ÖPA gibt: Die ÖPA steht für konstruktive gesellschaftspolitische Aktivitäten für Alleinerziehende, getrennt lebende Elternteile und Patchworkfamilien, damit die existenziellen Voraussetzungen für eine gesunde individuelle Entwicklung aller Familienmitglieder gegeben sind. Ich bedanke mich bei den MitarbeiterInnen der ÖPA für diesen unermüdlichen Einsatz im Sinne der betroffenen Familien.“

Martina Höber
Bereichsleitung Alleinerziehende und Gigagampfa Ehe- und Familienzentrum, Feldkirch

„Es ist wichtig, dass es eine Lobby gibt, welche die Interessen der Alleinerziehenden vertritt. Alleinerziehende haben einfach nicht die Kraft und die Zeit dazu. Die ÖPA macht das sehr gut.“

Andrea Czak
Alleinerziehende, 1 Tochter, Wien

„Und ich will, dass alle Kinder lachen können, egal in welcher Familienform sie leben“, sagte der Kasperl bei der 30-Jahr-Feier der ÖPA. „Aber“, meinte das Krokodil und zwickte den Kasperl fest ins Bein, „du bist ja ein ganz schöner Träumer.“ Die ÖPA braucht es, dass getrennt lebende Mütter und Väter, die die Alltagsorge und Hauptverantwortung für ihre Kinder tragen, sorgenfrei fröhlich und entspannt leben können. „Ich hab gerne Träume, die sich verwirklichen werden“, lachte der Kasperl und zwinkerte der ÖPA zu.

Elisabeth Wöran
ÖPA Geschäftsführerin von 2007 bis 2014 Wien

„Die ÖPA fokussiert auf Themen, die Familienmodelle im Wandel betreffen, zeigt notwendige Veränderungsschritte auf und gibt alleinerziehenden, getrennt erziehenden und Patchwork-Eltern eine Stimme, die in Gesellschaft und Politik Gehör findet.“

Isolde Bertram
Projekt Alleinerziehende (Frau & Arbeit), Salzburg

„Es untergräbt die Demokratie, wenn die vielen leisen Stimmen überhört; die Menschen, die nicht im Licht stehen, vernachlässigt; ihr Alltag missachtet werden. Die Stimmen der Alleinerziehenden müssen gehört werden. Die ÖPA ergreift das Wort.“

Martin Schenk
Sozialexperte Diakonie,
Mitbegründer Armutskonferenz

„Als Mitbegründer der Plattform schaue ich mit Stolz auf das erwachsen gewordene ‚Kind‘. Dreißig und darüber ist derzeit laut Statistik Austria das Erstheiratsalter. Wenn es der ÖPA gelungen ist, trotz der Realität von Lebensbrüchen, neben der Krisenbewältigung und Stärkung zur Lebensgestaltung, neues Zutrauen in die Kraft der Liebe und Treue einer Partnerschaft zu wecken und zu fördern, hat sie einen heilsamen Dienst getan.“

Franz Harant
Ehe- und Familienseelsorger der Diözese Linz

„Für mich war und ist die ÖPA eine starke treibende Kraft, die sich gesellschaftspolitisch engagiert und für die Anliegen der Alleinerziehenden auf allen politischen Ebenen eintritt. Mit ihrem Weitblick kommt ihr österreichweit ein besonderer Stellenwert zu ...“

Maria Moucka-Löffler
Organisationsreferentin für Alleinerziehende,
kfb Diözese Linz

Imagekampagne für Alleinerziehende

Jana Zuckerhut

2017 haben wir uns vorgenommen, die lang ersehnte Imagekampagne für Alleinerziehende inhaltlich und organisatorisch zu planen. Da Kampagnen-Arbeit für die ÖPA neu war, will die Kampagne gut vorbereitet sein. Das ÖPA-Team stützt sich dabei auf mehrere Säulen.

- Intensive Auseinandersetzung mit unseren Zielgruppen und dem grundlegenden Spin der Kampagne im Vorstand.
- Mehrere Fokusgruppen mit Alleinerziehenden in verschiedenen Bundesländern, um das Thema Image abzufragen und zu bearbeiten.
- Unterstützung durch eine erfahrene Kampagnen-Entwicklerin.

Kernzielgruppe sind „Alleinerziehende mit ihren Kindern“. Sie sind die am stärksten betroffene Gruppe. Gleichzeitig war es uns wichtig, dass Alleinerziehende mitreden und -entscheiden, welche Themen für sie wichtig sind und welches Bild in einer Imagekampagne geprägt werden soll. Daher waren uns die Fokusgruppen ein großes Anliegen.



Hans-Peter Reichartz/pixelio.de

Die bisherigen Ergebnisse der Fokusgruppen

Selbstbild der Alleinerziehenden – Die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen erschweren Alleinerziehenden das Leben. AE sind sehr stark durch Stress belastet und stellen ihre Bedürfnisse zum Wohle der Kinder hintan. Die finanzielle Belastung ist eines der markantesten Themen, das zu großem Druck führt. Oftmals fühlen sich Alleinerziehende einsam, wenn wichtige Entscheidungen allein getroffen werden müssen.

Fremdbild der Alleinerziehenden

AE werden von Außenstehenden meist über ihre Familienform definiert, als würde diese etwas über die Personen aussagen. Sie werden zudem als einsam wahrgenommen. Gleichzeitig wird ihnen kaum Wertschätzung für ihre alltäglichen Leistungen entgegengebracht. Trotzdem haben Alleinerziehende das Gefühl, dass sie als stark wahrgenommen werden, was einerseits positiv ist, ihnen andererseits aber dadurch mehr zugemutet wird.

Wunsch-Fremdbild der Alleinerziehenden

Alleinerziehende wünschen sich, dass die enorme finanzielle Belastung besser wahrgenommen wird. Sie wollen in ihrer Stärke und Leistung gesehen werden. Sie sind keine Opfer, wollen aber, dass auch der große persönliche Einsatz und damit der Stress anerkannt werden. Sie wünschen sich mehr Bewusstsein darüber, dass es politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen sind, die AEs das Leben erschweren. Nicht zuletzt wollen AE darauf aufmerksam machen, dass sie auch ein Recht auf Wohlbefinden haben. Das Zugestehen des „Ich bin auch noch da“ ist daher sehr zentral.

Fazit

Das Selbstbild von AE ist von negativ konnotierten Themen geprägt. Es gibt große Unterschiede zwischen Fremdbild und Wunsch-Fremdbild. Folglich gibt es einen Handlungsbedarf.

Gesellschaftliche Familienbilder prägen den Alltag von Menschen

Wenn von Alleinerziehenden die Rede ist:

„Keine Familie“, „kaputte Familie“, „minderwertige Familie“, „unvollständige Familie“, „arm und leidend“.

„Ich bin Single mit Kind. Das ist zwar keine Familie, aber es ist mit einem lieben Freundeskreis und der Unterstützung von Eltern und Verwandten okay.“

Zitat einer Alleinerziehenden

Wenn von Paarfamilien die Rede ist:

„Intakte Familie“, „ganze Familie“, „funktionierende Familie“, „vollständige Familie“, „richtige Familie“.

In Medien und Öffentlichkeit

In den Medien kommen Alleinerziehende kaum vor. Wenn doch, dann in Zusammenhang mit Armut oder als Mutter, die den Kontakt zum Vater verhindert, als geldgieriges Luder, das den armen Ex ausnimmt. Alleinerziehende Väter kommen aufgrund der geringen Anzahl so gut wie nicht vor. Und auch in Kinderbüchern, Filmen, Serien etc. sind es meist Paarfamilien, die das Familienbild bestimmen.

Kürzungen der Fördermittel

In den vergangenen Jahren nehmen wir massive finanzielle

Kürzungen im Bereich der Alleinerziehenden-Arbeit wahr. Bei vielen Einrichtungen wurden Stunden und Angebote gekürzt, andere gar nicht erst finanziert. Die Förderungen für die ÖPA stehen je nach politischen Interessen ebenfalls immer wieder auf der Kippe.

Image macht Politik

Wie die gesellschaftliche Mehrheit Alleinerziehende wahrnimmt, hat direkten Einfluss auf das politische Verhalten der EntscheidungsträgerInnen. Ein positives Image in der Allgemeingesellschaft steigert den Druck, für diese Gruppe aktiv zu werden und sich für strukturelle Verbesserungen, wie eine Unterhaltssicherung, einzusetzen. Dazu gehört auch, Beratungseinrichtungen zu fördern. All dies sind gute Gründe, sich für ein positives Image von Alleinerziehenden einzusetzen.

Ablauf der Kampagne

- Form, Zeit und Strategie abhängig von Budget
- Voraussichtliche Laufzeit der Kampagne: April–Juni 2018
- Ende Jänner: Grafik und Bildsujets
- März: Konzeption von Öffentlichkeitsarbeit u. Social Media
- 15. Mai: „Tag der Familien“ ist Kampagnen-Höhepunkt
- 31. Mai: Kampagnen-Abschluss
- Juni: Evaluierung

Wir wollen dich einladen,

- das Bild von Alleinerziehenden mit uns zu verändern
- Kooperationen mit uns zu planen
- Ideen einzubringen
- die Kampagne zu verbreiten
- die Kampagne für dich oder deine Arbeit zu nutzen

30 Jahre ÖPA – Tagung „Image von Alleinerziehenden“ und Festakt



Die Organisation der Veranstaltung war in großem Maß von der Nationalratswahl am 15. Oktober geprägt. MinisterInnen wussten nicht, was sie am 20. Oktober – 5 Tage nach der Wahl – zu tun haben würden. Zusagen wurden zu Absagen.

So wurde uns schon etwas bange, denn generell war die Stimmung in anderen Organisationen und auf politischer Ebene von Stress und Unsicherheit geprägt.

Nichtsdestotrotz hatten wir eine Feier zu organisieren – denn 30 Jahre ÖPA, das muss schon gefeiert werden! MinisterInnen sind keine gekommen, so viel vorneweg, dafür freuten wir uns über Gäste von ENoS (European Network of Single Parent Families) aus Deutschland und Südtirol. Die Stimmung bei der Veranstaltung war hervorragend. Besonders positiv wurden die sehr interaktive Gestaltung und das Wir-Gefühl wahrgenommen.

Nach der offiziellen Begrüßung lieferte Sarah Zeller, Obfrau von JUNO und Vorstandsmitglied der ÖPA, einen vorläufigen Bericht über die Ergebnisse aus den Fokusgruppen zu „Selbst- und Fremdbilder von Alleinerziehenden“. Die Theaterpädagogin Margarete Meixner leitete einen lustvollen Programmpunkt – Statuentheater zu den Bildern von Alleinerziehenden. Die TeilnehmerInnen der Tagung waren eingeladen, selbst ein Bild zu kreieren und sich als DarstellerInnen einzubringen. Dann wurde beschrieben, was zu sehen war, im Anschluss wurden die Beobachtungen interpretiert. Zuletzt durften die Bilder verändert werden. Die TeilnehmerInnen hatten großen Spaß an der Sache.

Nach einer Pause gab es einen Austausch in kleinen Gruppen, was in den verschiedenen Organisationen für das Image von Alleinerziehenden gemacht wird. Die Ergebnisse wurden im Plenum präsentiert. In einem inhaltlichen Vortrag

brachte Jana Zuckerhut dar, weshalb aus Sicht der ÖPA eine Imagekampagne für Alleinerziehende nötig ist, und stellte den bisherigen Stand der Kampagne vor. Sie lud alle ein, sich an der Kampagne zu beteiligen, in Form von Kooperationen, als MultiplikatorInnen, mit eigenen Ideen oder Aktivitäten.

Mit einer Pause wurde die Tagung beendet und der Festakt konnte beginnen. Ines Stilling vom Frauenministerium hielt eine Rede über die Wichtigkeit von Organisationen wie der ÖPA und erzählte Anekdoten, wie die ÖPA ihre Anliegen in diversen Arbeitsgruppen – mitunter mit lästigem Nachdruck – einbringen konnte. Die Moderatorin Gerlinde Schein verlas Grußworte von Ministerin Karmasin.

Elfriede Wolschlager, Gründungsmitglied der ÖPA, erzählte in ihrem von Bildern begleiteten Vortrag über die eindrucksvollen Anfänge der ÖPA und ihre ersten 20 Jahre. Elisabeth Wöran, langjährige Mitarbeiterin der ÖPA, berichtete im Anschluss über den weiteren Verlauf der Arbeit in der ÖPA. Außerdem führten Kasperl und das Krokodil eine rege Diskussion darüber, ob es unrealistisch sei, etwas zu erreichen, oder warum es wichtig ist, nach den Sternen zu greifen und lästig zu bleiben.

Zum Schluss dankte Gabriele Fischer, Vorstandsvorsitzende der ÖPA, den Gründungsmitgliedern der ÖPA, Ingrid Piringner und Elfriede Wolschlager ebenso wie Elisabeth Wöran, für die langen Jahre ihres Engagements. Sie bedankte sich auch bei den derzeitigen Mitarbeiterinnen des Büros für die gute Arbeit. Überrascht wurden wir von der Südtiroler Plattform für Alleinerziehende, die uns kurzerhand zur Feier des Tages ein Gemälde überreichte, welches seinen Platz in unserem Büro gefunden hat. Nach vielen spannenden Programmpunkten wurde zu guter Letzt das Buffet eröffnet und mit Sekt angestoßen – auf 30 Jahre Österreichische Plattform für Alleinerziehende.



GründerInnen und WegbegleiterInnen der ÖPA

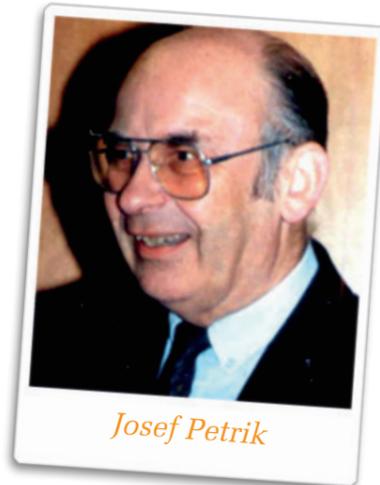
Es waren viele – an jene der ersten Stunde sei hier gedacht.

Elfriede Wolschlager



Ingrid Klein

Ingrid Klein war 1987 Vorsitzende der Kath. Frauenbewegung Österreich (kfbö). Sie erlebte den Aufbau der ÖPA in vielen kleinen Schritten und mit der Ausdauer einiger weniger. Sie setzte sich dafür ein, dass die kfbö als Trägerorganisation durch einen jährlichen finanziellen Beitrag den Aufbau und Bestand der ÖPA ermöglichte. Durch den Kontakt zur ÖPA wurde die Situation von Alleinerziehenden in die Gremien der größten Frauenorganisation Österreichs hineingetragen. Mit der kfbö und den anderen Trägerorganisationen wurde damals vereinbart, dass jeweils eine Person in den ÖPA-Vorstand entsendet wird.



Josef Petrik

Mag. Josef Petrik, verstorben 2008, ehem. Vorsitzender des Kath. Familienwerks Österreich (KFÖ), jetzt Forum Ehe, Familie, Beziehung, erreichte die Trägerschaft seiner Organisation für die ÖPA. Seine Aussage: „Alleinerziehende und ihre Kinder bilden eine Familie ...“ Sehr wertvoll war damals seine Unterstützung bei der Erstellung der Statuten.



Inge Schintlmeister

Inge Schintlmeister war zur Zeit der ÖPA-Gründung Direktorin der Evangelischen Frauenarbeit (EVA), ebenfalls Trägerorganisation und damit ökumenischer Hintergrund für die ÖPA. Sie sah die ÖPA als Anwaltschaft für die Alleinerziehenden in Kirche und Gesellschaft.



Linde Glockner

Linde Glockner (erste Vorsitzende der ÖPA, bis 1992): „Ich sehe mich nicht als ‚Begleiterin‘, sondern als eine der ‚Gründungsfrauen‘ der ÖPA. Ich ‚wurde begleitet‘ in den ersten Jahren als Vorsitzende von Josef Petrik und Ingrid Klein, kräftig unterstützt von Christine Filipancic und den Frauen, die in den Bundesländern Arbeit mit und für Alleinerziehende aufgebaut haben.“



Erste Mitgliederversammlung der ÖPA am 25.10.1987



Am 25.10.1987 wurde in Ebensee die ÖPA gegründet.



Christine Filipancic

Dr.ⁱⁿ Christine Filipancic hat mit konsequentem Engagement am Aufbau und der Gründung der ÖPA federführend mitgewirkt: „Einen großen bunten Regenbogen als Symbol der Lebensfreude und wärmende Sonnenstrahlen als Kraftquelle möchte ich als Geburtstagswunsch überbringen und ich bin und bleibe der ÖPA verbunden – der Weg in eurer Gemeinschaft hat mich bereichert.“



Gerti Mayr

Mag.^a Gerti Mayr war ÖPA-Vorsitzende von 1992 bis 1996. In der Zeit ihres Vorsitzes fiel die Entscheidung, das Programm Rainbows von Amerika zu übernehmen und für Österreich zu adaptieren. Rainbows hilft Kindern und Jugendlichen in stürmischen Zeiten – bei Trennung, Scheidung oder Tod naher Bezugspersonen.



Josefine Justic

Mag.^a Josefina Justic, ÖPA-Vorsitzende von 1996 bis 2003. Ihre Aussage: „Wir haben mit unseren Besuchen im Parlament begonnen, um den FamiliensprecherInnen aller Parteien unsere Anliegen und Vorschläge zu unterbreiten. Auch die zuständigen MinisterInnen wurden aufgesucht und mit unseren Wünschen und Forderungen konfrontiert.“



Ingrid Piringner

Ingrid Piringner, ÖPA-Vorsitzende von 2003 bis 2008. Sie unterschrieb 2007 den Beitritt zu ENoS, dem European Network of Single Parents. Wichtigste Anliegen: Bemühungen um Verbesserungen im Bereich des Kindesunterhalts und Unterhaltsvorschusses – gemeinsam mit Elfriede Wolschlager und Mag.^a Birgit Posch – sowie Vertretung der ÖPA in der Armutskonferenz, dem österreichischen Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung.



Die Bommelbande – Kamele küsst man nicht

Lotte liebt einfach alles an der Bommelvilla. Ihre geheimnisvolle Vergangenheit, ihre Bewohnerin Paula und natürlich den verwunschenen Garten. Doch noch viel mehr mag sie die kleine Insel im Fluss. Und Hannes ...

Alles scheint in Ordnung, bis plötzlich ein fremdes Mädchen und ein Kamel dazwischenkommen. Ein spannendes Abenteuer beginnt, in dem ein kleines Kamel verschwindet, Adelige von versteckten Räumen erzählen und Kusspläne geschmiedet werden.

Die Autorin Catharina Clas hat zusammen mit vier achtjährigen Mädchen das Buch entwickelt und so von der Themenfindung bis zum Feinschliff erfahren, was Mädchen in diesem Alter gern lesen möchten. Mit der Hilfe von zwanzig weiteren Testleserinnen, die den Text bewertet haben, ist dann das endgültige Manuskript entstanden.



Wir danken für jede Form der Unterstützung

Konto bei der easybank:

IBAN: AT59 1420 0200 1062 7070, BIC: EASYATW1

lautend auf Österreichische Plattform für Alleinerziehende – ÖPA

Aktuelle Termine, Veranstaltungen, Informationen und Kontaktdaten unserer Bundesländerorganisationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage: www.oepa.or.at

So erreichen Sie uns ...

ÖPA – Österreichische Plattform für Alleinerziehende, Türkenstraße 3/3, Stock, 1090 Wien

Tel.: 01/890 3 890, Fax: 01/890 3 890-15, E-Mail: oepa@oepa.or.at, www.oepa.or.at

Unsere Arbeit wird gefördert von:



Impressum

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin: Österreichische Plattform für Alleinerziehende – ÖPA

Türkenstraße 3/3, Stock, 1090 Wien

Unternehmensgegenstand: Interessenvertretung für Ein-Eltern-Familien, ZVR: 152293663

Vereinszweck:

Die **Österreichische Plattform für Alleinerziehende (ÖPA)** vertritt bundesweit die Interessen alleinerziehender Mütter / Väter und ihrer Kinder. Ihr Engagement gilt allen Ein-Eltern-Familien, ob geschieden, getrennt lebend, ledig oder verwitwet. Sie setzt sich auf politischer und gesellschaftlicher Ebene für strukturelle Verbesserungen und mehr Verständnis für Alleinerziehende ein. Die ÖPA ist keiner politischen Partei verpflichtet. Ihre Tätigkeit kommt alleinerziehenden und getrennt lebenden Müttern / Vätern und ihren Kindern, unabhängig ihrer weltanschaulichen und konfessionellen Zugehörigkeit und Herkunft, zugute.

Vorstand: Vorsitzende: Gabriele Fischer **Stellvertreterin:** Evelyn Martin **Kassierin:** Gabriela Haiden

Redaktionsteam: Julia Neider, Margareth Buchschwenter, Jana Zuckerhut

Lektorat: Karin Flunger **Satz und Grafik:** Sandra Zinterhof

Fotos: siehe Fotocredits **Druck:** Druckerei Atlas

Offenlegung der Blattlinie: Informationen und Berichte für Alleinerziehende

Jahresabonnement: Normalbezug: EUR 9,50. **Für Alleinerziehende:** EUR 7,50

P.b.b. Verlagspostamt 1090 Wien, Erscheinungsort Wien, DVR: 0029874, Zulassungsnummer: GZ 02Z033658M



öpa

Österreichische Plattform
für Alleinerziehende

